

Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vorm. 10 Uhr des Ausgabestages. Bezugspreis monatlich 4.25 M., im voraus zahlbar, durch die Post bezogen monatlich 4.30 M. Einzelne Nr. 20 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 43 mm breit 75 Pfg., Melamezelpreis 2 M., die dreizehnte Zeile im mittleren Teile 1.50 M. Nachweisungsgebühr 25 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Fernsprecher Nr. 9.
Botschaftsamt Nr. 8.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Beäunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Friedr. Hermann Richter; in Langenschursdorf bei Frau Emma verw. Stiegler; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Rietzen.

Gemeindeverband Giro-Konto Waldenburg Nr. 16. — Bankkonto Vereinskant zu Goldig Geschäftsstelle Waldenburg i. Sa.

Botschaftsamt beim Postamt Waldenburg Nr. 4488.

Nr. 170.

Sonntag, den 25. Juli

1920.

Witterungsbericht aufgenommen am 24. Juli, Mittags 12 Uhr: Barometerstand 757 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 25° C. (Morgens 8 Uhr + 18° C. Tiefste Nachttemperatur + 16° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprechts Polymeter 40%. Taupunkt + 12°. Windrichtung West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,2 mm. Daher Witterungsaussichten für den 25. Juli: Meist bewölkt.

Amtlicher Teil.

Verordnung

zur Ergänzung der Verordnung über die Verpachtung von Obfruchtungen im Jahre 1920 vom 3. März 1920 — 252 V G — (Nr. 52 der Sächsischen Staatszeitung vom 4. März 1920).

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (RStBl. S. 607/728 und der Bundesratsverordnung über die Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (RStBl. S. 604) wird folgendes angeordnet:

Neben den Kommunalverbänden ist künftig auch das Landespreisamt berechtigt, Pachtverträge wegen übermäßig hohen

Pachtzinses für unwirksam zu erklären.

Die Bestimmungen der Verordnung vom 3. März 1920 haben hiermit fernergemäß Anwendung zu leiden.

Dresden, am 23. Juli 1920.

Wirtschaftsministerium.

Ruuholz-Versteigerung im Waldenburger Revier.

Dienstag, den 27. Juli 1920, Vormittag 1/2 10 Uhr sollen im Geschäftszimmer der Fürstlichen Forstinspektion Waldenburg die nachstehend verzeichneten Hölzer aus den Abteilungen 3, 4, 7, 11, 28, 30, 31, 41

und 51 gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden, als:

967 Stück sichte Stämme 10—22 cm Mittensf. und 119,51 Fm. Inhalt

(vorzüglich geeignet als Papier- und Grubenholz),

15 Stück Laubholz-Klöber b. 15 cm Oberst. mit 0,22 Fm. Inhalt,

11 Stück Nadelholz-Klöber 16/30 cm Oberst. mit 1,89 Fm. Inhalt

und 46,90 Hundert st. Stangen 2—15 cm Unterst. mit 41,33 Fm. Inhalt.

Fürstliche Forstrevierverwaltung und Rentamt Waldenburg.

Blockade gegen Rußland?

Die Reichsregierung ersucht in Paris um die Ermächtigung, in Ostpreußen die Truppen zu verstärken.

Die Danziger Hafenarbeiter verweigern die Entladung polnischer Munition.

Der deutsche Fleischerverband fordert Beseitigung des Viehhandelsverbands und der Zwangswirtschaft.

Die Angestellten in den Berliner Lebensmittelgeschäften streiken.

Anhalt will die Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln aufheben.

Der Bundarbeitsrat in Pommern ist beendet.

Ungarn will die Auslieferung Bela Rhuns von Deutschland verlangen.

Die Alliierten richteten ein Ultimatum an Rußland.

Zu Pariser politischen Kreisen wird die polnische Lage sehr pessimistisch aufgefaßt.

Französische Truppen werden über Danzig nach Polen geleitet.

Zu der französischen Presse wird die Angst vor dem russischen Schrecken bemerkbar.

Neber Island wurde das Standrecht verhängt.

England verzichtet auf eine Konferenz in London.

In Warschau wurde die Bildung eines Koalitionskabinetts beschlossen. Die Stadt wird von der Zivilbevölkerung geräumt.

Die Entente schickt Abordnungen nach Polen.

Rumänien macht mobil.

Die Türken leisten bei Adrianopel Widerstand.

Unter den Arabern macht der Bolschewismus schnelle Fortschritte.

In Watu wird ein bolschewistischer Kongress für die asiatischen Völker veranstaltet.

Waldenburg, 24. Juli 1920.

Die roten Beere sind im Heranrollen nach dem Westen. Nach der Ausräumung Polens werden sie an der deutschen Grenze nicht Halt machen, obgleich von Moskau aus durch Funkpruch bekannt gegeben worden ist, daß die bolschewistischen Truppen deutsches Gebiet nicht betreten sollen. In Ostpreußen sind bereits umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, die Ostpreußen als in Gefahrezustand erscheinen lassen. Von Berlin aus sind Truppen nach der Ostgrenze als Grenzschutz abgegangen. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß russischerseits versucht werden wird, die Weltrevolution nach Deutschland zu tragen. Unsere Unabhängigen und Kommunisten scheinen sich bereits darauf vorzubereiten, um die bolschewistischen Bestrebungen auch in Deutschland zu unterstützen und zu fördern. Die Lage Polens ist verzweifelt. Frankreich und England sind außer Stande, ausreichende militärische Hilfe zur Verfügung zu stellen und somit dürfte das Schicksal Polens besiegelt sein. Befällt Deutschland dem gleichen Schicksal, so können sich die alliierten Staatsmänner, die in Spaa für die völlige Entwaffnung Deutschlands gesorgt haben, dies als einen Erfolg ihrer Staatskunst zuschreiben.

In dieser Zeit der Not werden in Berlin die Erörterungen

über die vorzeitig beendete Konferenz in Spaa fortgesponnen. Im Reichswirtschaftsrat und im Reichstagsausschuß ist bereits ausführlich darüber verhandelt worden.

Am Montag wird der Reichstag sich über die Erfolge der deutschen Vertreter aussprechen. An den Ergebnissen selbst kann auch der Reichstag nichts ändern. Eine Versöhnungsstimmung ist bei unseren Feinden nicht vorhanden. Können wir die Entwaffnung und die Kohlenlieferung nicht durchsetzen, so broht uns die Besetzung des Ruhrgebietes.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

Heute handelt es sich um den Versuch, die in Spaa unterschriebenen Bedingungen zu erfüllen. In der Volksvertretung muß der Regierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf gestärkt werden.

mehr wie einst durchsetzen, und der Friede zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist deshalb bekanntlich noch immer nicht abgeschlossen worden.

Die kritische Lage im Osten bildet für uns zur Zeit die Hauptfrage. Die Vermittlungsvorschläge Englands und Frankreichs werden von den Bolschewisten abgelehnt, die militärische Hilfe der Entente für Polen ist unzureichend, Polen ist selbst außer Stande, noch länger Widerstand zu leisten. Deutschland hatte es wirklich nicht nötig, Polen und den polnischen Korridor so zeitig den Polen zu überlassen, wie dies schon Ende 1918 geschehen ist. Heute ist selbst die polnische Bevölkerung in den früheren deutschen Gebieten der Herrschaft ihrer Landsteute überdrüssig. Die Verhältnisse daselbst bieten keinen Bestand und neue Konflikte stehen dort in Aussicht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie die „Botsche Zeitung“ erfährt, ist der gesamte Transport der russischen Kriegsgefangenen mit Bela Rhun am Donnerstag früh von Steintin zurückgeleitet worden. Er hat Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr Berlin passiert und wird bis Passau weitergeleitet, wo er zunächst verbleibt.

Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, wird die ungarische Regierung den förmlichen Antrag auf Auslieferung Bela Rhuns bei der deutschen Regierung stellen. Der Antrag wird zum Ausdruck bringen, daß Bela Rhun keineswegs politischer Flüchtling ist, sondern lediglich wegen gemeiner Verbrechen, Anstiftung zum Mord, Fälschung, Diebstahl, Raub, Freiheitsberaubung, Hausfriedensbruch usw. verfolgt wird.

Das zwischen Holland und Deutschland abgeschlossene Kohlenabkommen wird holländischerseits zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion in Berlin gemacht werden. Holland hat die Absicht, von Deutschland bestimmte Garantien hinsichtlich der Lieferung von Kohlen und der übrigen dem Wirtschaftsabkommen zugrunde liegenden Bestimmungen zu verlangen.

Mit Rücksicht auf die ausgezeichnete Kartoffelernte und die günstige Gestaltung der Fleischwirtschaft trägt sich die anhaltische Regierung mit dem Plan, die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch und für Kartoffeln aufzuheben.

Von durchaus zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß Bewegungen von Reichswehrtruppen nach dem Abstimmungsgebiet in Vorbereitung sind.

Am Donnerstag morgen hat der Streik der Angestellten in den größeren Lebensmittelgeschäften in Berlin begonnen. Eine Anzahl von Firmen hat es jedoch zu einem Streik nicht kommen lassen und die Forderungen der Angestellten bewilligt. Die Verhandlungen zwischen den Angestellten und den Arbeitgebern sind noch im Gange, jedoch ist bei einer definitiven Ablehnung der Forderungen zu erwarten, daß auch die kleineren Geschäfte der Lebensmittelbranche vom Streik berührt werden. Die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser kommen jedoch nicht in Betracht, da ihre Angestellten einen eigenen Tarif besitzen.

Die Frage eines ausreichenden Grenzschutzes ist durch den erfolgreichen Vormarsch der bolschewistischen Truppen gegen Polen akut geworden. Die deutsche Regierung hat eine Note nach Paris gesandt, in der mitgeteilt wird, daß sie beabsichtige, in Ostpreußen einen verstärkten Grenzschutz aus Einwohnern zu bilden und zugleich in den Abstammungsgebieten die Grenze militärisch bewachen zu lassen. Die deutsche Regierung gibt ferner zu erkennen, daß die Neutralität gleichmäßig gegen jeden der kriegführenden Parteien sowohl gegen die Polen wie auch gegen die Russen gewahrt und ernstlich durchgeföhrt würde.

Der Eichsfelder Bauerntag in Heiligenstadt beschloß, den Kartoffelpreis auf 22 Mk. und den Eierpreis auf 1 Mk. herabzusetzen. Mit anderen Erzeugnissen soll ähnlich verfahren werden, sofern die Preise für Geräte, Kohlen und Löhne nicht weiter steigen.

Donnerstag fand im ganzen Weichselgebiet eine Massenkundgebung der Bevölkerung statt, um gegen die von den Polen erhobene Forderung auf Abtretung dieses Landstrichs an Polen Protest zu erheben. Es wurde eine Erklärung angenommen, die von 4000 Männern und Frauen unterzeichnet ist.

Selbsthilfe gegen die überlebte Zwangswirtschaft wird nicht nur in deutschen Staaten (Hessen), sondern auch in deutschen Städten (Delmenhorst in Oldenburg) angewendet. Das bedeutet Selbsthilfe gegen die bürokratischen Kriegsgesellschaften. Bisher haben wir Deutschen in unserer Gehorsamkeitserziehung nicht daran gedacht, aber die Selbsthilfe erscheint wirklich als das schnellste Mittel, mit diesem Pöpsel aufzuräumen. Schlimmer kann es jedenfalls nicht werden, als es ist.

Die belgische Sicherheitspolizei will eine Verschwörung gegen General Balm, den belgischen Oberkommissar für Eupen und Malmedy, entdeckt haben. Ungefähr 20 Deutsche sind verhaftet worden.

In ganz Pommern herrscht Ruhe. Die unbedeutenden Teufelstriebe auf einigen Gütern der Kreise Schivelbein, Neustettin und Saazig sind bereits im Laufe der vergangenen Woche erloschen. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen.

Die Danziger Hafenarbeiter verweigern die Verladung von polnischem Kriegsmaterial. Am Donnerstag war in Neufahrwasser ein polnischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Polen eingelaufen, der entladen werden sollte. Die Arbeiter verweigern aber die Ausführung der Arbeit und drohen, die ganze Hafenarbeit zum Stillstand zu bringen, wenn Arbeitswillige die Arbeit aufnehmen würden.

Im Reichsernährungsministerium haben am Freitag die Verhandlungen mit den Bergarbeitern über die Ausführung des Abkommens von Spaa begonnen.

In Bochum fand am Donnerstag Abend eine Kundgebung gegen die Lebensmittelsteuerung statt. Mehrere tausend Arbeiter zogen im geschlossenen Zuge zum Rathaus. Eine Abordnung verhandelte mit dem Lebensmitteldezernenten, worauf die Menge sich zerstreute.

Donnerstag fand in Frankfurt a. M. die 40. Tagung des Deutschen Fleischerverbandes statt. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch, für dessen sofortige Aufhebung die meisten Redner eintraten, da diese nur dem Schleichhandel Vorschub leistet. Wenn die Regierung diese Forderung nicht berücksichtigt, wurde sogar von manchen Rednern ein Streik des Fleischerhandels in Verbindung mit dem Hotelgewerbe und den Konsumvereinen gefordert. Nach langer Erörterung wurde eine Entschließung angenommen, die spätestens bis zum 1. September folgende Forderungen erfüllt wissen will: Beseitigung des Viehhandelsverbandes, Wiederzulassung der Fleischer zum Einlauf und zum Schlachten von Vieh, Beseitigung der Reichsfleischarte — der Führung von Kundenlisten wird als besondere Maßnahme zugestimmt — Verwendung von ausländischen Innereien (Därmen, Leber und inneren Teilen) zur Wurstherstellung nur unter Mitverarbeitung von frischen inländischen Innereien, Verbot der Herstellung von Dauerwurstwaren während einer gewissen Zeit.

Österreich-Ungarn.

Die Nationalversammlung hat nach neunstündiger Sitzung den Gesetzentwurf über die Vermögensabgabe zum Beschluß erhoben.

Der Reichsverweser Horthy hat den Grafen Teleki zum Ministerpräsidenten ernannt und die von diesem vorgeschlagene Kabinettsliste angenommen.

Frankreich.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Stockholm: Die beiden Vertreter der Confédération Générale du Travail, Frossard und Cachin, sind nach langen Verhandlungen zum Kongreß der 3. Internationale zugelassen worden, allerdings erst, nachdem sie eine Anerkennung unterzeichnet hatten, in der sie jeden Versuch, eine bürgerliche Regierung zu errichten, als Utopie bezeichnen und ihre Solidarität mit den Bolschewisten erklären. Auf Grund dieser Erklärung kann man sich eine Vorstellung von dem Programm des Kongresses machen. Der Sekretär des Exekutiv-ausschusses der 3. Internationale hat bereits erklärt, der Kongreß werde jetzt angelegentlich die Weltrevolution vorbereiten. Er werde die Proletarier aller Länder über die Mittel unterrichten, die anzuwenden sind, um die bestehenden bürgerlichen Regierungen zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu proklamieren. Um damit anzufangen, hat der Ausschuß bereits einen Aufruf an die östlichen Völker gerichtet, in welchem die Abgeordneten von Persien, Arabien, Indien, Syrien, Rumänien und der Türkei zu einem bolschewistischen Kongreß nach Baku berufen werden. Dieser Aufruf richtet sich gegen die Verbündeten, insbesondere gegen England. Er fordert die Völker auf, die Waffen zu er-

greifen, und sich mit den Bolschewisten zu vereinigen, um den englischen, französischen und amerikanischen Kapitalisten den Kampf zu liefern. So halten die Bolschewisten ihr Versprechen, ihre Propaganda im Auslande zu unterlassen.

„Vieoire“ schreibt: Die letzten Linien der Verteidigungsfront europäischer Zivilisation und Demokratie gegen den russischen Schrecken sind Polen, Finnland, die Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien. Wenn die Völker der Entente sich nicht auf dieser Linie schlagen wollen, müssen sie dies über kurz oder lang auf einer anderen Linie tun, die näher liegt, und zwar am Rhein. „Eclair“ schreibt: Es muß jetzt zugegeben werden, daß die Ausfühler, die uns glauben machten, daß der bolschewistische Vormarsch aufgehalten werden würde, sehr beschränkt sind. Lenin und Trotski wissen, daß Lloyd George ihnen Polen ausgeliefert hat und sie verladen die Drohungen, die England an sie richtet.

In politischen Kreisen von Paris beurteilt man die militärische Lage Polens sehr pessimistisch. Man hebt besonders die ungeheure Bedeutung hervor, die Polen für ganz Westeuropa als Schutzwall gegen den Bolschewismus habe, der in der Tschechoslowakei bereits seinen Einzug gehalten habe. Man könne daher mit der Verwendung dieses Staates bei der Bekämpfung der Bolschewisten nicht mehr rechnen. Die Bolschewisten sind augenblicklich gefährlicher als je zuvor, da sie ebensowohl in Rumänien wie auch in Armenien so große Fortschritte erzielt haben, daß es ihnen gelungen ist, sich mit den türkischen Nationalisten in Anatolien in Verbindung zu setzen. Man stehe einer bolschewistisch-türkischen Verschwörung gegen die Westmächte gegenüber und der Augenblick könne kommen, wo man auch Deutschland in dieser Gesellschaft sehe.

England.

Ueber ganz Irland wurde das Standrecht verhängt. Die englische Regierung plant die Einführung einer Diktatur, die einem englischen General übertragen werden soll.

Die englischen Spielwarenfabrikanten sind von neuem über die drohende Konkurrenz der deutschen Spielwarenindustrie beunruhigt, da in den ersten fünf Monaten dieses Jahres Spielwaren im Gesamtwerte von 750,000 Pfund Sterling aus Deutschland nach England ausgeführt worden sind.

Rußland.

Maxim Gorki weist in einem Artikel darauf hin, daß der Arbeitswille in Rußland durch den Bolschewismus vernichtet worden sei. Niemals habe das russische Volk so kümmerliche Arbeit geleistet wie jetzt. Arbeit sei eine Schande geworden.

Polen.

Am Donnerstag Nachmittag traf aus London ein Radio-telegramm ein, worin die englische Regierung der polnischen Anheimstellung, sich wegen des Waffenstillstandes nunmehr unmittelbar an die Sowjetregierung zu wenden. Es fand daraufhin eine Sitzung des Landesverteidigungsrates statt, der den Beschluß faßte, diesen Rat zu befolgen und ein dahingehendes Angebot direkt nach Moskau zu richten. Um dem Angebot Nachdruck zu verleihen, wurde ferner die Bildung eines Koalitionskabinetts aus allen Landtagsparteien beschlossen und zwar unter besonderer Berücksichtigung der liberalen Bauernpartei und der Sozialisten. Premierminister wird sicherlich der Führer der Bauernpartei werden, während der Sozialist Daszowski höchstwahrscheinlich das Aeußere übernimmt. Aus Paris ist in Warschau die Meldung eingegangen, daß bereits in diesem Monat die ersten Truppen aus Frankreich für Polen in Warschau eintreffen werden. Die Truppen werden voraussichtlich über See geleitet und in Danzig ausgeschifft werden.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Lage an der polnisch-russischen Front verschlechtert sich dauernd. Die polnischen Truppen, welche sich zwischen Augustowo und Suwalki zu neuem Widerstande konzentriert hatten, sind durch neu aufgestellte russische Formationen überrannt worden. Bei Grodno gelang es russischer Kavallerie, in die Flanke der polnischen Verteidiger zu gelangen und diese zum Rückzug über den Njemen zu veranlassen. Die Räumung Warschaus durch die Zivilbevölkerung hat begonnen. Die Einwohner flüchten zu Tausenden. Die fremden Missionen bereiten sich ebenfalls vor, die Stadt zu verlassen.

Die französische Regierung hat im Einvernehmen mit der englischen Regierung beschlossen, eine Abordnung nach Polen zu senden, die die militärische und wirtschaftliche Lage Polens untersuchen und Vorschläge über die notwendigen Schritte machen soll.

Rumänien.

Die Regierung hat die Generalmobilisierung angeordnet, die sich auch auf die Militärpflichtigen der neu erworbenen Gebiete erstreckt. Am Dnestr machen die rumänischen Truppen den roten Truppen den Uebergang freitig. Teile der russischen Armee stehen vor Galatz. Jassy wird in Verteidigungszustand versetzt.

Serbien.

Der Regent hat die Demission des Kabinetts Trumbitsch angenommen und Dr. Besnitich mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Türkei.

Wie der „Temps“ meldet, sammelt Mustapha Kemal Pascha die Reste seiner Truppen bei Demir Hissar, um, wie verlautet, einen letzten Widerstand zu versuchen. Die Griechen haben begonnen, in der Gegend von Adrianopel die türkischen Posten zurückzudrängen. Die türkische Truppenmacht beträgt in dieser Gegend etwa 30,000 Mann.

Ägypten.

Unter den Arabern macht der Bolschewismus schnelle Fortschritte. Ein Sendschreiben von Lenin und Trotski, welches

die Unabhängigkeit der Araber anerkennt, wurde überall von der Bevölkerung gierig gelesen.

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 24. Juli. Am 22. d. fand die Verlobung Ihrer Erlaucht Gräfin Wilhelmine von Schönburg-Glauchau mit Sr. Erlaucht Prinz Max von Fürstenberg statt. Gräfin Wilhelmine ist die zweite Tochter F. E. Graf und Gräfin von Schönburg-Glauchau und am 17. Oktober 1902 in Glauchau geboren. Der Bräutigam ist am 31. März 1896 in Prag geboren.

*— Die städtische Sparkasse gehört mit zu den Klassen, die ermächtigt worden sind, gemäß § 41 des Gesetzes über das Reichsnotopfer bare Vorauszahlungen auf das noch nicht veranlagte Reichsnotopfer entgegen zu nehmen.

*— Eine Kraftwagenverbindung Lichtenstein Callenberg-Hohenstein-Ernstthal Waldenburg Altenburg beabsichtigt die Reichspostverwaltung nach dem „Lichtenst. Tgbl.“ einzurichten. Der Stadt Lichtenstein wird dadurch ein besserer Anschluß an die Eisenbahnhauptlinie Reichenbach-Dresden geschaffen. Ferner soll, wie die Oberpostdirektion mitteilt, der Fahrpreis nicht wie beim Staat 40 Pfennige, sondern nur 30 Pf. für den Kilometer betragen. Die Wagen sollen schon sehr bald spätestens im September d. J. laufen und kommen zunächst 4 Wagen hinwärts und ebensoviel zurück in Betracht. Der Stadt Lichtenstein liegt es ob, eine Unterstellhalle zu schaffen.

*— Wiederholt berichten die Zeitungen von Pilzvergiftungen durch den Knollenblätterpilz. Da in Rücksicht auf die besonders günstigen Witterungsverhältnisse mit einem zeitigen und massenhaften Auftreten die Gefahr gefährlichen Pilzes gerechnet werden muß, so wird hiermit zur größten Vorsicht gemahnt. Man achte auf grünelbe Färbung des Hutcs mit den weißen Flocken wie beim Fiegenpilz, auf die reinweißen Lamellen, auf den wolligen Hautring um den Stiel und auf den eigenartigen Geruch nach Kartoffeltrieben.

*— Der Wäghlenarbeiterstreik ist infolge Entgegenkommens der Arbeitgeber beendet worden.

*— Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern sind alle Gesuche um Organisierung eines verstärkten Flurschutzes während der Reife und Ernte an die Kreis-Hauptmannschaften zu richten, denen die Landesförstereispolizei dienlich unterstellt ist.

*— Die städtischen Bau- und Siedlungsgesellschaften wollen angesichts der völligen Stodung im Baugewerbe wieder den Versuch machen, zur Abhilfe der Wohnungsnot an den Neubau von Wohnhäusern heranzutreten. Sie schreiben Submissionen zu diesem Zwecke aus. Es wird sich nun zeigen, ob Preisangebote kommen, welche den Bau ermöglichen. Aber auf neue Streikgefahr muß allerdings verzichtet werden, sonst sind diese lobenswerten Bestrebungen von vornherein aussichtslos.

*— Das Wirtschaftsministerium schreibt uns: Die bei dem gegenwärtigen Zuge der Maul- und Klauenseuche durch ganz Deutschland beobachtete auffallend schnelle Ausbreitung der Seuche ist hauptsächlich mit daraufzuführen, daß überaus viele Ziegen und Schafe von der Seuche ergriffen worden sind und ihrerseits wiederum zur Weiterverbreitung des nahezu flüchtigen Ansteckstoffes der Seuche beigetragen haben. Hierbei wirkt nicht allein die gegen früher erheblich vermehrte Zahl von Ziegen und Schafen, sondern vor allem auch der Umstand begünstigend, daß neuerdings zahlreiche dieser Klauentiere, insbesondere Ziegen, von Besitzern gehalten werden, die sich bisher nie mit Viehhaltung beschäftigt haben. Solchen Besitzern sind naturgemäß auch die Erscheinungen von Krankheiten, namentlich auch von Seuchen, zumeist so wenig bekannt, daß sie den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche entweder ganz übersehen oder ihn doch nicht als solchen einschätzen. Und so kommt es, daß die Seuche mitunter tage- und wochenlang in Ziegen- und Schafbeständen herrscht, bevor sie erkannt und bei der Ortspolizeibehörde oder dem BezirksTierarzt angezeigt wird. Vielfach entsteht ein Seuchenverdacht erst nach dem Auftreten von Todesfällen unter Ziegen und Schafen, die bei dem hohen Wert dieser Tiere gegenwärtig beachtliche Verluste in sich schließen. Zur Vermeidung solcher möglichen Verluste jeder Ziegen- und Schafhalter auch an sich unbedeutende Gesundheitsstörungen bei seinen Tieren in der Zeit der Gefahr der Maul- und Klauenseuche sorgfältig beachten und durch schnelle Anzeigerstattung mit dazu beitragen, daß einer Weiterverbreitung der Seuche befördlich entgegen getreten wird.

*— Sicherere Beobachtungen zufolge hat neuerdings das Brennen von Getreide zu spirituellen Getränken einen erheblichen, die Ernährungswirtschaft beeinträchtigenden Umfang angenommen. Man ist diesen Mischungen erst jetzt auf die Spur gekommen und hat sofort die nachdrücklichsten Maßnahmen zur Unterdrückung dieses verbrecherischen Treibens getroffen. Gewerbsmäßiger Getreidebrand wird bekanntlich mit fünf Jahren Gefängnis, sehr hohen Geldstrafen und Ehrverlust geahndet.

Waldenburg, 24. Juli. Stillenden Müttern steht vom 1. August an im Rochlitzer Bezirk 1 Liter Vollmilch täglich für jeden Säugling zu. — Auf Abschnitt C der Karte A und B werden 500 gr. Rubeln für 2 Mk. abgegeben.

— Der im letzten Bergarbeiterstreik im Zwickauer Revier entstandene Gesamtschaden erbrachte einen Lohnausfall von 2,296,995 Mk., den die Arbeiterschaft selbst zu tragen hat. Auf den Kopf eines Arbeiters, der voll gestreift hat, beträgt der Schaden 400 Mk. und darüber. Für unproduktive Notstandsarbeiten haben die Werke 670,000 Mk. ausgeben müssen. Der Förderausfall an Kohle beträgt insgesamt 29,000 Tonnen, d. i. ungefähr ein Viertel der Monatsförderung im Zwickauer Revier. Durch Versuern guter, abfahrsfähiger Kohle ist allein beim Erzgebirgischen Steinkohlen-Ärtien-Verein ein Ausfall

von 290,000 Mk. entstanden. Nicht eingerechnet sind die Schäden, die nachträglich durch Bruch entstehen und die die Förderung in der nächsten Zeit beeinträchtigen. Die hierdurch entstehende Mindestförderung beträgt z. B. beim Erzgebirgischen Steinkohlen Aktien-Verein 24 %, beim Zwickauer Brückenberg Steinkohlenbauverein 12 % und bei der Zwickauer Bürgergewerkschaft 17 %. Die Verbraucherschaft wird natürlich durch diesen Produktionsausfall in Mitleidenschaft gezogen, was bei der allgemeinen Kohlennot um so mehr zu beklagen ist.

Ein Preisprüfungsausschuss ist mit dem Donnerstag-Abendmarkt in Penig in Tätigkeit getreten. Derselbe besteht aus Erwerbslosen und einer Großhändlerin aus Borna, die die Preise unter Berücksichtigung auswärtiger Marktpreise regeln.

Aus dem Sachsenlande.

Die sächsische Volkstammer hat am Freitag den Antrag, betreffend die Schaffung eines Ermächtigungsgesetzes für den vorübergehenden Eintritt der Bundesstaaten in die Rechte der Eigentümer von landwirtschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Betrieben, angenommen. Ein Antrag auf sofortige Gewährung einer einmaligen Beihilfe an bedürftige Arbeiterrentenempfänger wurde einstimmig angenommen. Dann wurde vom Regierungsrat mitgeteilt, daß wegen des Lehrstreiks am 4. Juni ein Verfahren eingeleitet sei. Darauf folgte die zweite Beratung des Landeswahlgesetzes, in der dessen Annahme beantragt wurde. Ferner fanden noch einige Etatkapitel Erledigung. Für Zulagen an geistliche Stellen wurde der Betrag von 3,884,000 auf 14 Millionen erhöht; für den Kleinwohnungsbau wurden 50 Millionen bewilligt. Einer Behauptung, daß englische Truppentransporte gegen Rußland durch Sachsen gegangen seien, wurde widersprochen. Für ein Forschungsinstitut für Leberindustrie in Sachsen wurde ein einmaliger Beitrag bis zu 1 Million Mark bewilligt. Der Etat wurde schließlich mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet am 5. Oktober, die nächste Sitzung des Verfassungsausschusses am 22. September statt.

Wie erinnerlich war in Dresden in der vorigen Woche eine Abordnung von Erwerbslosen gebildet worden, die in Berlin Beschwerde wegen der Vernachlässigung Dresdens bei der Lebensmittelversorgung erheben wollte. Diese ist kürzlich in Berlin empfangen worden. Man hat ihr zunächst erklärt, daß eine Preislenkung erneut bevorstehe. Eine radikale Preisherabsetzung wurde abgelehnt. Die Reichsregierung hofft, daß auf Grund der von der Entente zu liefernden Vorschüsse die ausländischen Einfuhren in Lebensmitteln verbilligt abgegeben werden könnten. Davon erwartet man auch eine Senkung der inländischen Lebensmittelpreise.

An eine wesentliche Verbilligung der Zigaretten ist, wie von sachmännischer Seite hervorgehoben wird, vor der Hand nicht zu denken. Es fragt sich nur, ob die verminderte Kaufkraft den Absatz nicht derart beeinträchtigt, daß Arbeiterrentenleistungen in den Zigarettenfabriken eintreten müssen. Wenn erst das Reich die Kriegsschuldigung zahlen und die Steuer-schraube anziehen muß, wird der Zigarettenverbrauch noch weitere Einschränkungen erfahren, genau so, wie dies beim Bierverbrauch der Fall ist.

Der Stadtverordneten Vizevorsitzer Justizrat Dr. Lehmann in Dresden ist Donnerstag mittag an den Folgen eines Schlaganfalles plötzlich verstorben. Das Dresdner Stadtverordnetenkollegium verliert in ihm eines ihrer bedeutendsten Mitglieder und die demokratische Gruppe ihren Vorsitzenden.

Ein arges Mißgeschick hatten drei Taschendiebe polnischer Nationalität, die als besondere Spezialität den Diebstahl von Taschenuhren auf der Straßenbahn in Dresden betrieben. Sie machten sich auch an einen Kriminaloberwachmeister heran und versuchten, ihm die Uhr zu entwenden. Der Beamte hatte jedoch das Kleblatt sofort durchschaut und verhaftete alle drei Burschen.

Es ist keine hochsommerliche Ente, sondern ein richtiges Nil-Krokolit, das sich zurzeit in den Fluten der Pleiße in Leipzig tummelt. Bei einer Reparatur des Aquariums im Zoo ist es aus diesem ausgebrochen und hat seinen Weg zu der durch den Zoologischen Garten fließenden Pleiße genommen, wo es sich nunmehr in den früher für die Seelöwen abgegrenzten Teile des Flusses einer Freiheit erfreut, die zwar durch Wehre etwas eingedämmt ist, dafür aber Gewähr vor weiteren Fluchtversuchen bietet.

Die Gardinenfabrik Planen A. G. hat für die Volksabstimmung in Oberschlesien 5000 Mk. gespendet. Ein nachahmenswertes Beispiel.

Am Mittwoch Nachmittag wurde durch die Polizei in Falkenstein ein mit Brot beladener Tafelwagen nach dem Rathaus gebracht. Die Brote, die von auswärtigen Personen in Falkenstein aufgelauft wurden, sollten in die Klingenthaler Gegend geschafft werden. Kurz vor Abfahrt des Zuges nach Klingenthal konnten die Brote, ca. 150, noch beschlagnahmt werden.

Neben der Maul- und Klauenseuche, die bekanntlich im ganzen Reich mit beängstigender Schärfe auftritt, geht im Vogtland eine andere Tierkrankheit einher, ein Massensterben der Ziegen. In einem Dorfe bei Reichenbach sind einem Landwirte in einer Woche vier Ziegen eingegangen. Die Tiere verweigern das Fressen und bekommen ein blaues Guter.

Als Nachfolger des vor kurzem einer schweren Magenkrankheit erlegenen Bürgermeisters Dr. Schanz in Delsnitz i. B. wurde am Mittwoch Abend Stadtrat Dr. Walter Uhlig-Döbeln nahezu einstimmig gewählt. Es waren insgesamt 16 Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle eingegangen.

Der Gemeinderat in Delsnitz i. B. beschloß die Eingemeindung des ehemaligen Rittergutes und genehmigte, daß die Gemeinde Delsnitz beim Verein zur Errichtung von Bergmannswohnungen in Zwickau eine weitere Bezuschussung von Häusern für Bergmannswohnungen in Höhe von 2 1/2 bis 3 Millionen Mk. für 1921 anfordert.

Die Festung Königstein ist für den allgemeinen Fremdenverkehr noch nicht wieder geöffnet. Ein Eintritt in die Festung wird nur von Fall zu Fall genehmigt.

Ein Vorstandsmitglied der Hotel Aktiengesellschaft Bad Gister hatte der Volkstammer den Vorschlag unterbreitet, dem Bad die Spielkonzessionen zu erteilen, um aus deren Gewinn die Unterhaltungskosten des Bades bezahlen zu können. Wie an zuständiger Stelle verlautet, besteht nicht die geringste Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsches, dies um so weniger, als bekanntlich demnächst Bestimmungen erlassen werden, wonach es im ganzen Reich verboten wird, Spielkonzessionen zu erteilen; schon gegebene Konzessionen werden wieder aufgehoben.

Am Pfarrberg in Mittweida wurde das 1 1/2-jährige Töchterchen des Gasanstaltsarbeiters Seidel von einem Geschirr aus Altgeringswalde tödlich überfahren, wobei ihm der Kopf vollständig zertrümmert worden ist.

In Geithain passierte es, daß ein Brautpaar am Hochzeitstage zugleich Kindtaufe feierte. Während die Hochzeitsgäste zum Kirchgang antreten wollten, wurde der Braut plötzlich unwohl, sodaß der Pfarrer ins Haus bestellt werden mußte und so gaben sich Braut und Bräutigam im Beisein der üblichen Zeugen ihr Jawort. Um weiteres Festfeiern zu sparen, empfing der inzwischen zur Welt gekommene Erdenbürger die Taufe.

Der Akademische Rat in Dresden erläßt einen Wettbewerb zur Ausschmückung des Festsaales des Landständischen Seminars zu Bautzen, zu dem nur sächsische oder in Sachsen lebende Künstler zugelassen werden. Das Ministerium des Innern hat der Beschaffung des malerischen Schmucks bereits zugestimmt.

Die Ursache des Brandes des Baunsdorfer Straßenbahnhofs, bei dem über sechzig Straßenbahnwagen vernichtet und ein Sach- und Gebäudeschaden von mehreren Millionen angerichtet wurden, ist noch immer nicht aufgeklärt worden. Die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn hat jetzt eine hohe Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Da Kurzschluß ausgeschlossen erscheint, so kann es sich bei dem Brande nur um Fahrlässigkeit oder Leichtsinns handeln.

Nachdem in Rodewisch außer dem Gemeindevorstande sämtliche Mitglieder des Gemeinderates ihre Ämter niedergelegt und die in den Wahlvorschlägen sonst noch genannten Personen sich geweigert haben, in den Gemeinderat einzutreten, fehlt der Gemeinde tatsächlich die in der Landgemeindeordnung vorgeschriebene Vertretung. Es besteht auch keine Aussicht, durch Ordnungsstrafen eine Aenderung in der Haltung der Gemeinderatsmitglieder zu erzielen. Das Ministerium des Innern hat deshalb mit Verordnung vom 9. Juli 1920 wegen dringender Gefährdung der öffentlichen Belange den Gemeindevorstand sein Amt weiterzuführen und das zur Herbeiführung einer Gemeinderatsneuwahl Erforderliche ohne Verzug in die Wege zu leiten hat. Die Neuwahl der Gemeindevorstande findet am 19. September 1920 statt.

Der 9-jährige Sohn eines Fabrikanten in Thum hatte versucht, im sogenannten Herrenteich auf Oberthumer Flur Wasserrohren zu pflücken. Hierbei geriet er aber zu tief ins Wasser und mußte, ehe Hilfe kam, ertrinken.

In Gera waren im Zuckerverkehr starke Abgänge zu verzeichnen, die monatlich viele Zentner betragen. Der Kriminalpolizei ist jetzt die Aufklärung gelungen. Es wurde ein Buchdruckerlehrling ermittelt, der aus der Druckerei den Zuckermarkensatz entwendete. Helfershelfer druckten dann die Marken nach und brachten sie in den Verkehr. Die Marken wurden zu hohen Preisen verkauft. In einem Monat sind auf diese Weise 40 Zentner Zucker beiseite gebracht worden. Eine Konditorei wurde geschlossen, weil sie derart erworbenen Zucker verwendete.

Bermischtes.

Merlei. In Eichstätt wurde der dortige Filialleiter der Nürnberger Bergmann Elektrizitätswerke, Oberingenieur Fehrenbach, angeblich ein Neffe des Reichskanzlers, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht. Es werden ihm Schiebung mit den ihm zur Verwaltung anvertrauten Materialien zur Last gelegt. — Im großen Sägewerk der Firma Himmelsbach in Hölzlebruch im südböhmischen Schwarzwald ist ein Brand ausgebrochen, der einen außerordentlichen Umfang angenommen hat. Zurzeit ist das Feuer noch nicht lokalisiert, obgleich von allen Seiten Feuerwehren herangerückt sind. Der Brand ist auch auf verschiedene angrenzende Sägewerke übersprungen und hat außerdem mehrere Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Mächtige Langholzvorräte im Schwarzwald sind von den Flammen erfaßt worden. Die Fernsprechverbindungen sind unterbrochen. Der Schaden wird bis jetzt auf 6—7 Millionen angesehen.

Aus Koston wird gemeldet: Ein gewaltiger Brand, der einen Schaden von mehreren Millionen Mk. verursachte, hat am Dienstag Abend gegen 10 Uhr das Gut Bietgest bei Gäßrow heimgesucht, wobei 37 Pferde in den Flammen umlamen und größere Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. vernichtet wurden. — Der amerikanische Milliardär William Vanderbilt ist am Donnerstag in seiner Wohnung in Paris gestorben. — Aus dem Amtszimmer des Oberbürgermeisters in Harburg wurde das goldene Stadtbuch der Stadt Harburg gestohlen. Der Verlust ist für die Stadt

schwer, da das Buch großen geschichtlichen Wert hatte. — An den unglaublichen Stellen werden Millionenwerte in Papiergeld aufbewahrt, ja selbst in Döfen wird das Papiergeld verbrannt. Als dieser Tage in einem Döfenwaldorf die jugendliche Tochter in Abwesenheit der Mutter in einem bisher unbenutzten Bratofen Feuer anzündete, verbrannten nicht weniger denn 30,000 Mk. in Papiergeld. Nur einige verlorene Hundertmarktscheine konnten noch gerettet werden. — Eine neue Gruffschändung wurde in der Fürstengruft des Landgrafen von Hessen in der evangelischen Kirche zu Rumpenhain verübt. Nach örtlichem Befunde scheint es sich wieder um Einbrecher zu handeln, die systematisch Fürstengruften berauben und in Verbindung mit dem Einbruch im Charlottenburger Mausoleum stehen.

Telegramme.

Dresden, 24. Juli. Der künftige Landtag besteht nach dem neuen Wahlgesetz aus 96 Abgeordneten. Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die 20 Jahre alt sind und in Sachsen wohnen. Doch können sächsische Staatsbeamte und Arbeiter, die außerhalb Sachsens wohnen, mitwählen. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der wenigstens seit einem Jahre Reichsangehöriger ist. Die Wahlkreis-einteilung ist dieselbe, wie bei der Reichstagswahl.

Karlsruhe, 24. Juli. Ueber einen neuen Uebergriff der Franzosen im Kehler Brückenkopfgelände wird gemeldet: Die Franzosen haben für Sonntag, den 25. Juli, eine große Ruberregatta im Kehler Rheinhafen ausgeschrieben, an welcher eine Reihe französischer Rubertruppen teilnehmen sollen. Die Veranstalter haben sich vorher nicht mit den zuständigen deutschen Behörden ins Einvernehmen gesetzt, sondern sich darauf beschränkt, dem Direktor der deutschen Eisenbahnverwaltung die Tatsache der Veranstaltung mitzuteilen und gewisse Leistungen der deutschen Eisenbahn dafür zu verlangen. Von deutscher Seite ist gegen die geplante Veranstaltung Einspruch erhoben worden.

Duisburg, 24. Juli. Die Hafenarbeiter und Kranmaschinen in Duisburg haben beschlossen, wegen Nichterfüllung der von ihnen gestellten 20prozentigen Lohnerhöhung vorläufig von heute ab keine Akkorarbeit mehr zu verrichten und auch keine Ueberstunden mehr zu leisten. Sollte die Lohnerhöhung weiterhin abgelehnt werden, dann soll in der nächsten Woche in den Streik getreten werden.

Basel, 24. Juli. Aus London wird gemeldet: Die neue englische Note an die Sowjet-Regierung ist nach Moskau abgegangen. Ihr Inhalt ist sehr kurz. Wie die „Europa Press“ meldet, bestätigt die Note die Antwort der Sowjet-Regierung und teilt mit, daß diese Note mit Sorgfalt geprüft werden würde. Die Note macht verschiedene Vorbehalte über bestimmte Punkte, bezüglich der die englische Regierung nicht in eine Diskussion einzutreten beabsichtigt. Schließlich verzichtet die englische Regierung auf den Gedanken der Einberufung einer Konferenz in London und erklärt, daß die englische Regierung damit rechnet, daß Sowjet-Rußland Polen einen Frieden unter gerechten und ehrenvollen Bedingungen gewähren werde.

Basel, 24. Juli. Der „Temps“ meldet, daß Deutschland in einer Note vom 21. Juli um die Ermächtigung nachgesucht habe, die Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige zu verstärken und die Gebiete von Marienburg und Allenstein zu besetzen. Die Note wurde dem Völkergasterrat überreicht.

Genf, 24. Juli. Wie die Pariser Blätter mitteilen, soll vorgestern die Entente die Regierung des Deutschen Reiches um die Ermächtigung gebeten haben, Truppen nach Polen durch deutsches Gebiet zu transportieren. (Nach dem „Vorwärts“ ist diese Meldung nicht richtig in dieser Form, denn nach dem Wortlaut der Erklärung Lloyd Georges hat die Entente vorläufig nicht die Absicht, Truppen nach Polen zu schicken. Die Entente denkt demnach nur an die Entsendung von Waffen und Kriegsmaterial.)

Rotterdam, 24. Juli. Die Blockadekommission der Alliierten tritt heute Sonnabend in Paris zusammen. Geplant wird die vollständige Blockade gegen Rußland zur Unterstützung der militärischen Maßnahmen.

Mailand, 24. Juli. Der „Secolo“ meldet, daß die Alliierten an die Sowjet-Regierung ein auf 5 Tage befristetes Ultimatum zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen Polen gerichtet haben.

Reval, 24. Juli. Der Kommandant des hier liegenden englischen Kriegsschiffes hat Befehl erhalten, die russische Handelsdelegation mit Krassin und Ramenow an der Spitze nicht an Bord zu nehmen. Als Grund für diese Maßnahme wird die Antwort auf die englischen Vorschläge zum Abschluß einer russisch-polnischen Waffenstillstandes bezeichnet. Krassin bemüht sich jetzt einen Dampfer zur Ueberfahrt nach England zu mieten.

Helsingfors, 24. Juli. Die finnische Regierung hat festgestellt, daß eine Umfrage über die Wirkung des Alkoholverbotes ein für dieses geradezu vernichtendes Ergebnis gehabt hat. Der armen Bevölkerung geht es nicht besser als früher und die Trunksucht hat nicht abgenommen. Dagegen bringt die heimliche Herstellung von Alkohol viel Geld ein und ebenso der Vertrieb. Es ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, das Alkoholverbot recht bald aufzuheben und statt dessen ein Rationierungsgesetz für Alkohol einzuführen.

London, 24. Juli. Der „Daily Express“ meldet, daß die griechischen Vorposten Adrianopel besetzt haben. Die Türken hätten alle Brücken zerstört und die Stadt angezündet.

Washington, 24. Juli. Die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften haben, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in ziemlich großem Umfang Neubauten auf deutschen und amerikanischen Werften in Auftrag gegeben.

**Oldenkott'sche
Tabake**
wieder vorrätig.
Eugen Wilhelm.
Rabatt auf alle Waren!

Petroleum
a Liter 3.20 M.
empfiehlt **Otto Förster,**
Altstadt Waldenburg.
Ein guterhaltener eiserner
Kochofen ist zu verkaufen
König Johannstr. 31.

Wertpapiere aller Art
insbesondere
5% Deutsche Reichsanleihe
5% Deutsche Reichsschatzanweisungen
kauft und verkauft zum Tageskurs
Vereinsbank zu Colditz
Geschäftsstelle Waldenburg i. Sa.

Um meine werte Kundschaft prompt zu
bedienen, bitte ich letztmalig, die
Winterhüte,
welche umgepreßt werden sollen, schon
jetzt abzugeben.
Neueste Formen, wonach umgepreßt
werden soll, liegen bereit und bitte um
gütige Berücksichtigung.
Putz-, Kurz- und Modewaren
Ida Stecher, Inh.: Hugo Dachself,
Waldenburg, Sa., Obergasse 14.

Ich habe die Preise für Schuhwaren der heutigen
Markttag entsprechend herabgesetzt und empfehle
**Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen-
und Kinderstiefel und -Schuhe**
zu billigsten Tagespreisen.
Franz Lorenz, Altstadt Waldenburg.

Heute Sonntag von 4 Uhr an
Schützenhaus. Elite-Ball.
A. Parzschfeld.

Heute Sonntag von Nachmittag
4 Uhr an
Grünfeld. öffentliche Ballmusik.
Um gütigen Besuch bittet
Kurt Winkler.
Telefon Nr. 216.

Gasthof Remse.
Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Schwaben.
Heute Sonntag, den 25. Juli
Ball.
Anfang 4 Uhr. Ergebenst ladet ein **W. Krause.**

Erbgericht Langenchursdorf.
Heute Sonntag, den 25. Juli
1. großes Blumenfest mit feinem Ball.
Um 9 Uhr: **Große Blumenpolonaise.**
Ergebenst ladet ein **Sermann Jüling.**

Schützenhaus Langenchursdorf.
Heute Sonntag **Weissbierfest.**
Von 6 Uhr an öffentlicher Ball.
Gespielt von der **Max Schubert'schen Kapelle.**
F. Kaffee mit Streusel- und Apfelsuchen.
Ergebenst ladet ein **Paul Fellinghauer.**

Gasthof Falken.
Heute Sonntag
Sommerfest mit Ball.
Starkbesetzte Kapelle. Neueste Tänze. Anfang 1/4 Uhr.
Um gütigen Besuch bitten **D. Bschodetz und Frau.**

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr ab
**Kerkisch. Sommerfest m. Freikonzert
und schneidiger Ballmusik.**
9 Uhr: **Polonaise mit Ueberraschungen.**
Ergebenst ladet ein **W. Paffet.**

Die Verlobung unserer Tochter Käte
mit Herrn Lehrer **Willi Winter** in Dörnthal
beehren wir uns nur hierdurch bekannt zu
geben.

A. Grundmann und Frau.
Waldenburg.

Für die uns anlässlich unserer Vermäh-
lung in so reichem Maße zuteil gewordenen
Glückwünsche und Geschenke und für das
freiwillige Ständchen des Männergesangver-
eins zu Altwaldenburg sagen wir hierdurch
Allen unseren

herzlichen Dank.
Max Hertel, Bäckermeister,
und Frau Paula geb. Weise.
Altwaldenburg, Dürrenuhlsdorf,
den 24. Juli 1920.

Otto Helm
Frieda Hochmann
Vermählte.
Leipzig-Leutzsch, Waldenburg,
den 24. Juli 1920.

Ernteschuhe und Stiefel,
sowie alle Lederschuhwaren
empfiehlt zu weit billig. Preis in
Schuhwarenhaus Curt Brumm.

Garant. rein Kalao,
1 Pfund 18 und 20 M.,
Prima Haferstoden,
1 Pfund 2.50 M.,
bei 10 2.40
la großkörn. Hangoon-Reis
1 Pfund 5.60 M.,
bei 10 5.50
empfiehlt **Bernh. Ditz Nachf.**

Sämtliche Stofffarben
zum Selbstfärben, echte
**Gallseife, Panama-
späne, Schmierseife,
Seifenpulver, Chlor-
kalk, Salmiakgeist,
Terpentinöl**
empfiehlt **Harald Meyer,**
Schloß-Drogerie.

F. F. W.
Montag (nicht Dienstag)
Abends 1/8 Uhr
Übung.

Helle Uniform. Volle Ausrüst.
Nachdem **Abmarsch nach
Altstadt Waldenburg** zur
gemeinschaftlichen Sitzung mit
den Wehren Altstadt und Al-
waldenburg. Das Erscheinen
aller Kameraden ist erwünscht.
Das Kommando.

Obstbauverein
Waldenburg und Umg.
Heute Sonntag, den 25.
Juli, pünktlich 6 Uhr
Versammlung
im Vereinszimmer **Ratskeller**
Waldenburg.
Tagesordnung: Vorstands-
amt. Mitgliederaufnahme.
Obstausstellung. Verschie-
denes.
Vortrag des Herrn Lehrer
Grießeler, Glauchau, über
**Pflanzung des Obstbau-
mes und seine Pflege.**

Dank.
Allen denen, die un-
sern kleinen lieben un-
vergeßlichen Liebling
Edelgard
noch im Tode ehrten,
sprechen wir hiermit
unsern
tiefgefühltesten Dank
aus.
Harthau, den 23. Juli
1920.
Erich Pröhl
und Frau.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und
Verlag **G. Kühner** in Waldenburg.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter
und Großmutter

Frau Pauline Donath
verw. gewesene Wirth geb. Uhlig
in Hinteruhlmansdorf

sagen wir allen, die unsere teure Entschlafene noch im
Tode ehrten, unseren aufrichtigen Dank.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein
„Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Familien
Emil Wirth, Hinteruhlmansdorf,
Arno Wirth, Ziegelheim.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen
Sohnes und Bruders

Oswald Erich Pröhl

sind uns soviel Beweise der Liebe und Teilnahme entgegen ge-
bracht worden, was unsern wunden Herzen sehr wohlgetan hat.
Es ist uns nicht möglich, jedem einzeln zu danken, so bitten wir
es hierdurch entgegen zu nehmen. Besonders Dank seinen lieben
Kameraden für das Ueberbringen ins Elternhaus durch übergroße
Mühe. Vor allem danken wir seinem Cousin Guido Pröhl, Herrn
Paul Dölling und seinem Sohne Albert, welche uns in diesen
schweren Stunden so hilfreich zur Seite standen. Dank auch
Herrn Pfarrer Walter für seine trostreichen Worte am Grabe.
Vielen Dank sagen wir auch unsern teuren Verwandten für ihre
kostbare Palmenspende. Dank allen Freunden und Nachbarn für
den großen Blumenschmuck, Beileidsbezeugung und für das ehren-
volle Geleit zu seiner letzten Ruhestätte. Dank dem Turn- und
Jugendverein für die schöne Kranzspende und die zahlreiche Be-
teiligung an seinem Begräbnisse. Innigen Dank seinen lieben
Kollegen für den ehrenden Nachruf.

Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein und vor ähnlichen
Schicksalsschlägen bewahren.

Dir, lieber Erich, rufen wir bewegten Herzens ein „Habe
Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Altstadt Waldenburg, den 25. Juli 1920.

Die trauernden Eltern und Schwester.

Du warst so jung, gingst von uns viel zu früh,
Wer Dich gekannt, wird Dich vergessen nie.

Hofnarren und Hofpoeten.

Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Hofnarrentums in Sachsen.

Von F. A. Esche-Dresden.

Nachdruck verboten.

In früherer Zeit bemächtigten sich die Wohlhabenden, die Hochgestellten gar oft wunderlicher Käuze, die ihnen Gegenstand der Unterhaltung und Belustigung sein mußten. Manche solcher drolligen, oft sonderbaren Menschenkinder fanden als Hofnarren an fürstlichen und gräflichen Höfen eine bequeme und sorgenfreie Stellung. Viele derselben, wie Claus Narr, Joseph Fröhlich haben sogar einen gewissen Ruhm erlangt und das Andenken an ihre lustige Seite hat sich im Volke erhalten, ja lebt weiter von Generation zu Generation. Wer von uns Alten denkt nicht gern an jene seltsame Jugendzeit, wo noch unsere Großeltern uns von jenen Hofspasmachern und ihren Schwänken erzählten? Etliche dieser Hofnarren sind aber auch durch ihre Witz und Ränke in ihrem eigentlichen und wahren Wert in den Schatten gestellt worden, wie z. B. der berühmte Friedrich Taubmann im 16. und Gundling und Kyau im 17. und 18. Jahrhundert.

Wenn wir die geschichtliche Erinnerung an jene Vorzeit des sächsischen Hoflebens weden, so geschah es nicht allein der Unterhaltung wegen. Wir wollen damit auch einen Beitrag zur Geschichte dieses Narrentums liefern und zugleich in einem lebhaft farbigen Bild als Merkzeichen dieser Zeit die Kultur- und Sittengeschichte des 16., 17. und 18. Jahrhunderts beleuchten.

In der Menschengeschichte hat es von Anfang an und allezeit Narren jeden Alters und Standes gegeben. Die Sitten der genannten Jahrhunderte aber schien es geradezu zu fordern — denn Sitten und Gebräuche sind oft große Tyrannen! — daß Fürsten bei der Wichtigkeit ihrer Stellung besoldete Narren sich halten mußten, welche meist mehr auszusprechen und zu tun wagten, als der Weiseste kaum zu denken sich unterstand. Denn das ist sicher, die Freiheiten der Narren, die sich alles erlauben durften, wurden wohl belacht, gaben aber den Fürsten oft auch zu denken; sie bekamen zu hören, was gewisse Höflinge und Ratgeber peinlichst fernzuhalten suchten.

Das eigentlich „goldene“ Zeitalter des Narrentums am sächsischen Hofe — „golden“ in gewisser Hinsicht auch buchstäblich genommen, denn die Bezahlung der Hofnarren jener Zeit übertraf die vieler Männer in Amt und Würden — begann eigentlich so recht unter August dem Starken mit Ende des 17. und währte bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Glanz und die gute rosenfarbene Laune, welche damals am Dresdner Fürstenhofe herrschte, verschaffte den Narren ein gutes Einkommen. Obgleich mit Bewußtheit, wie auch aus ihren hinterlassenen Schöpfungen deutlich hervorgeht, anzunehmen ist, daß die beiden Könige von Polen, mit Namen August, genugsam gebildet waren und in Hinsicht auf Sinn für Sitte, Kunst und Wissenschaft hoch über ihrer Zeit erhoben standen, also keineswegs die Hofnarren als Zeitvertreib unentbehrlich gebraucht hätten, so schien es doch der damals eingebürgerte Zeitgeist zu verlangen, die Hofnarren als notwendige Glieder einer vollständigen Hofhaltung anzusehen. Immerhin merkwürdig — aber auch ein treffendes Zeichen der Zeit — bleibt es jedoch, das selbst im Gewühle der Not und Drangsale des 30jährigen Krieges am sächsischen Hofe Narren in Gesellschaft der Fürsten anzutreffen sind. Erst nach dem Hubertusburger Frieden sehen wir die Narren aus den Hofranglisten verschwinden. Die Narrenperiode der sächsischen Geschichte schloß damit endgültig ab. Man kann das als ein Zeichen ansehen, daß ein ernsterer Geist in das Hofleben der Fürsten einbrang.

Es läßt sich aber auch mancherlei zur Entschuldigung dieses Hofnarrentums anführen. Die Hofnarren haben unbestritten manches Gute erwirkt. Nur sie vermochten es, ihren Fürsten die reinsten Wahrheiten aufzutischen, die andre Sterbliche mit Vorbedacht verschwiegen, womöglich gar verschweigen mußten. Ferner waren die Hofnarren durch ihre Poffen und Witz entschieden nützlicher als Pulver und Pissen. Viele Ärzte behaupten ja, daß Lachen und gesunder Humor zur Erhaltung des Lebens gehöre. Es mag auch sein, daß der Mangel an Büchern und Zeitschriften es damals schwer machte, müßige Stunden zu verkürzen. Und schließlich stand doch das Hofnarrentum besonders nur in jenem Zeitalter in Blüte, wo ja fast alles, was zur Erhaltung und Bedeckung des Geistes und Körpers diente, derber und kräftiger war. Das Hofnarrentum war also nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch eine Folge der Zeitverhältnisse. Und selbst das Volk, sogar noch die Nachkommen, sind durch die kräftigen Scherze und Witz der Hofnarren aufgehheitert worden und boten diese auch ihren Zeitvertreib.

Um nun dieses Wesen der Hofnarren am sächsischen Hofe und ihr Treiben näher zu beleuchten, wollen wir einige berühmte Hofnarren den Lesern vorstellen, der erste, und ohne Zweifel auch berühmteste Hofnarr war Claus Narr, geboren zu Alttranstade bei Leipzig (gestorben am 12. Januar 1530 zu Vorgan). Er war von ganz niedrigem Herkommen und wirkte doch an den Höfen von vier Kurfürsten, den Brüdern Ernst und Albrecht, Friedrich dem Weisen und Johann dem Beständigen, und endlich auch am Hofe des Erzbischofs Ernst

von Magdeburg. Vom Gänsejungen war er zum Hofnarren erhoben worden. Der Kurfürst Ernst reiste einst mit großem Gefolge nach Leipzig zur Messe. Claus, der Gänse hütend an der Landstraße saß, sah die große Menge Wagen und Pferde und wurde neugierig. Er möchte gern näher den Zug betrachten und doch auch nicht gut die kleine ihm anvertraute Gänseherde im Stich lassen. Da nimmt er kurz entschlossen die jungen Gänse, steckt sie mit den Hälsen unter seinen Gürtel und die Muttergans nimmt er unterm Arm. So läuft er schnell nach der Landstraße hin und mischt sich unter die Menschen, die den kurfürstlichen Zug besaunen. Der Kurfürst aber bemerkte den Jungen in dem sonderbaren Aufzuge seiner Gänse, muß über diese Einfalt herzlich lachen und redet ihn freundlich an und bemerkt bald aus seinen Antworten Talent, die ihn zu einem Hofnarren geschickt zu machen scheinen. Bald ist eine Einigung zwischen dem Kurfürsten und dem Vater, den er hat herbeiholen lassen, zu beiderseitiger Zufriedenheit erzielt. Der Kurfürst war vergnügt, einen solchen Lustigmacher gefunden zu haben, und der Vater war froh, wie er sich selbst ausdrückte, einen unnützen Schlingel, der mit Poffen und albernen Streichen weder Haus noch Dorf in Ruhe ließ, los zu sein. Der Kurfürst gab dem Vater noch ein Geschenk und bezahlte dem Vater die durch Clausens Streich erwirkten Gänse.

Was ein Hofnarr in damaligen Zeiten bedeutete und welche eine wichtige, einflussreiche Person er bei Hofe war, leuchtet wohl daraus deutlich genug hervor, daß man nicht selten seine Späße und Aussprüche gleich den Orakelsprüchen aufschrieb, darüber aber oft die weisesten Reden der besten Räte und Staatsmänner jener Zeit überhörte und vergaß. So hat man von Claus Narr Anekdoten, Sprüche, zum Teil auch Boten unter dem Titel „Historien“ in Buchform erscheinen lassen, die von 1551 bis 1602 sieben Auflagen erlebten. Der Herausgeber verspricht in diesem Buche dem Leser „Feine schimpfliche Worte, die Erbäre Ehrenleut Klausen abgemerkt und nachgesagt haben“.

Gleichzeitig mit Claus Narr lebte noch am Hofe des Herzogs Georg ein Narr, von dem wir weiter nichts wissen, als daß er einäugig war und bei der berühmten Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck seinem Herrn zu Füßen saß, und obgleich er nichts davon verstand, dennoch andächtig zuhörte. Aus Spaß hatte man ihm nämlich weiß gemacht, Luther und Eck stritten sich über seine Hochzeit; Luther billigte sie und Eck sei dagegen. Der Narr bligte deshalb täglich furchtbar auf Eck, der nicht wußte, wie ihm geschah. Als er dem Eck endlich zu arg wurde, schimpfte er ihn einen einäugigen Tropf. Darüber erbittert, überhäufte ihn der Narr mit Schimpf- und Spottreden und lief davon, worüber das ganze Auditorium laut auflachen mußte. Ist das Ganze auch merkwürdig als Spaß seiner Zeit, so zeigt uns doch dieser Fall, wie man sich ehedem mit Hofnarren belustigte.

Ein sehr wohl angesehener Hofnarr des sächsischen Hofes war Joseph Fröhlich, aus Bayreuth gebürtig. Er lebte an den Höfen der Kurfürsten von Sachsen und polnischen Könige August II. und August III., wofür er „eigentlicher“ Hofnarr war. Es gab gewöhnlich mehrere an einem Hofe, die aber außer einem oder zweien, also dem „eigentlichen“, nur eine untergeordnete Rolle spielten. Fröhlich verdankte seine große Beliebtheit nicht nur seiner angenehmen komischen Laune, sondern auch seinem urwüchsigen bayrischen Dialekt und — seinem ziemlich biden Bauch. Er war aber nicht bloß Lustigmacher, sondern auch einer der größten Taschenspieler seiner Zeit, wodurch er sich ein ansehnliches Vermögen erworben hatte und sogar Haus und Equipage besaß. Täglich ritt er, den spitzen Vojazzo-Hut auf dem Kopfe, in seiner Narrenkleidung, deren August II. ihm 99 hatte machen lassen, nach Hofe. Einmal hatte er sogar die nur einem Narren zu einschuldigende Frechheit, nach der Niederkunft seiner Frau mit einem Korbe voll Gevatter- und Patentbriefen auf dem Rücken, nach Hofe zu reiten und den ganzen Hof zu Gevattern zu bitten, was ihm ein recht ansehnliches Rindtaufs-Sümmchen einbrachte.

Gleichzeitig mit Joseph Fröhlich waren ein gewisser Schmiedel und Leppert als Narren am Dresdner Hofe, weshalb man die drei allgemein „das lustige Kleblatt“ nannte. Doch spielten beide gegen Fröhlich immer nur untergeordnete Rollen, und besonders diente Schmiedel, seiner stets üblen Laune wegen, meistens nur zum Stichblatt; er war gleichsam der Quill aller Poffen und die Zielscheibe aller Pfeile des Witzes. Wenig ist daher von ihm bekannt, man weiß nur, daß er ein abgefagter Feind der Mäuse war, weshalb ihn auch der König, ganz von Mäusen umgeben, als Porzellanbüste portraituren ließ. Diese Büste ist noch heute im Japanischen Palais zu sehen. Der dritte Narr Leppert, aus Leipzig gebürtig, Sohn eines dortigen Rats-Salzfactors, war vordem Läufer bei dem Grafen Schmettau, der damals in Leipzig studierte, und wurde dann Hofnarr bei August II. Nach dessen Tode wurde er noch lustiger Rat des Grafen Brühl, auf dessen Privattheater er sich oft in Rollen äbte, was ihn auch später bewog, Schauspieler zu werden. Seine überaus kleine Figur gestattete ihm nur komische Rollen und sein ungemeyner Hang zu Uebertreibungen machte ihn nur zum Theatergeden oder zu Rarraturrollen brauchbar. Trotzdem machte er sich später selbst zum Theaterdirektor und er hat sich ein hübsches Vermögen nach und nach zusammen-

gescharrt. Von ihm rührt daher auch die Anekdote her: „es leppert sich zusammen.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein Vorschlag des Zaren zur Vermeidung des Weltkrieges.

Oberleutnant Seeliger in Wien, der im Kriege im Kriegspressequartier eine leitende Stellung einnahm, berichtet im „Neuen Wiener Journal“ über eine Unterredung, die er im Februar 1916 mit dem verstorbenen Vorkämpfer Grafen Tschirsky gehabt hat. Tschirsky habe ihm damals folgendes mitgeteilt: Der Zar ist im Herzen stets ein aufrichtiger Freund Kaiser Wilhelms gewesen. Als Poincaré im Frühjahr 1914 in Reval die russische Politik mit Haut und Haaren in die französische ordre de bataille angespannt hatte, schickte der Zar die Warnung, wir sollten den „antifranzösischen Kurs des Ballhausplatzes“ bremsen, da seine Fortsetzung zum Kriege führen müsse. Und selbst als die Absicht des wohl viel zu scharfen Klimatums schon so gut wie stilisiert war, wissen Sie, wen der Zar, der nur mit innerem Widerstreben an dem französischen Revanchelarren zog, da noch in zwölfter Stunde in geheimer Mission nach Berlin sandte? — Herr von Tschirsky richtete seinen sonderbaren Blick auf mich. — Er schickte den uns wohlgesinnten Witte. Bereits ernstlich erkrankt, reiste der Graf in einem Incognito, das auch seine Ankunft den feinsten Spürnasen von Reportern unkenntlich machte, und brachte folgenden Vorschlag: Dem Zaren galt es als Gewißheit, daß das Vorgehen der Monarchie gegen Serbien unabwendbar einen vom Balkan ausgehenden Vernichtungskrieg unter den Großmächten hervorrufen mußte. Gegen dieses Unheil gab es nur noch ein Mittel, daß Deutschland und Rußland sofort gemeinsam in Oesterreich-Ungarn einmarschieren. Die Monarchie würde nach dem vorausichtlich baldigen Tode des alten Kaisers ohnehin unrettbar zerfallen. Die deutsche und russische Politik aber hätten einvernehmlich zwei ihrer schwebenden Kardinalprobleme gelöst. Sie erhielten den unbedingt nötigen Weg ins Mittelmeer, hier durch die Meerengen, dort durch die Besetzung von Triest, und gleichzeitig wäre die jahrhundertalte Balkanfrage für immer friedlich beigelegt worden. — Seeliger fragte: „Friedlich bei der so scharfen Rivalität der anderen Staaten?“ — „Nun, wer hätte gegen eine derartige, von den beiden stärksten Kontinentalmächten gewagte Unternehmung zu marschieren gewagt?“ — Seeliger: „Hatte der Vorschlag des Zaren irgendwelche Aussichten, verwirklicht zu werden?“ — „Keine. Mein Herr und Kaiser blieb auf dem Standpunkt, er habe an der Spitze der Reichsfürsten dem Kaiser von Oesterreich treue Waffenbrüderschaft gelobt, und sein Wort halte er unter allen Umständen.“ — Seeliger: „Aber es scheint, als ob Erzellenz persönlich die Verwirklichung des zarischen Planes der jetzigen Entwicklung der Dinge vorgezogen hätten?“ — Tschirsky: „Hoffentlich wird die Zukunft nicht den Beweis erbringen, daß er für mein Vaterland vorteilhafter gewesen wäre.“ — „Und haben Sie Ihren kaiserlichen Herrn nicht in folchem Sinne zu beeinflussen versucht, wo nach Ihrer Ueberzeugung durch die Befolgung dieses Vorschlages der Krieg zu vermeiden war?“ — Tschirsky: „Ich stamme von märkischem Uradel. Meine Ahnen lebten und starben nach dem Grundsatz: regis voluntas suprema lex. Auch mein Tun und Lassen richtet sich stets nach diesem für mich höchsten Leitwort.“

Bermischtes.

Das Ende des Pariser Nachtlebens. Das Pariser Nachtleben ist anscheinend endgültig tot. Es hat ihm nichts geholfen, daß seit einem Monat die Kaffeehäuser und die Restaurants wieder bis 1 Uhr nachts geöffnet bleiben dürfen. „Endlich wird Paris wieder sein fröhliches Antlitz in der Nacht zeigen“, sagten die Einen, als der Polizeipräsident diese Erlaubnis gab, während andere einwarfen: „Was sollen wohl die Fremden denken? Es ist noch nicht die Zeit zu Vergnügungen, und an Kohlen fehlt es auch.“ Aber beiden wird es überraschend kommen, daß sogar am Sonnabend und selbst am Sonntag auf den großen Boulevards schon um Mitternacht das Leben erlischt, daß die Kellner anfangen, die Stühle und Tische zusammenzurücken, die Lampen auszuschalten, und eine Viertelstunde später die letzten Gäste gebeten werden, das Lokal zu verlassen. Der Grund ist nicht nur der, daß der Witz und die Kellner schlafen gehen wollen, — es sind so wenige Gäste noch zur Stelle, daß es sich nicht mehr lohnt, den Betrieb fortzusetzen. Um Mitternacht trifft man auf den großen Boulevards nur noch ein paar hundert Personen. Paris hat sich augenscheinlich daran gewöhnt, früh zu Bett zu gehen.

Traumdentung. Als jemand bemerkte, daß er bei der Bibelerzählung vom Traum des Pharao nie habe begreifen können, wie sieben magere Kühe sieben fette aufzehren könnten, ohne daß man es ihnen ansehe, erläuterte ihm dies ein Chemann folgendermaßen: „Ich habe es begriffen, als ich eine Frau nahm. Ich hatte mehr als sieben große und dicke Kühen- und Handlungsbücher in meinem Geschäft, meine Frau aber nur ein kleines Wirtschaftsbuch. Und doch hatte das kleine Buch am Ende des Jahres all meine großen aufgezehrt, und man sah es ihm garnicht an. Seit der Zeit glaube ich an den Traum des Pharao.“

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 24. Juli. Die Bitterung ist in letzter Zeit besonders für die Kartoffelernte außerordentlich günstig gewesen. Der Ertrag besonders der Herbstkartoffeln wird aufsehenerregend sehr ergiebig werden und man darf hoffen, daß die Gesamternte in Kartoffeln diejenige der letzten Jahre übertreffen wird. Der festgesetzte Preis von 30 Mark für den Zentner wird deshalb wohl kaum aufrecht erhalten werden, gegen diesen hohen Preis erheben selbst landwirtschaftliche Kreise Einspruch. Auch die Gurkernte gestaltet sich recht günstig, sodaß auch hier auf einen Preisrückgang gehofft werden darf.

Literarisches.

Steuertafel zum Reichs Einkommen Steuergesetz. Deutscher Steuerschriften Verlag, Robert Achenbach, München, NW. 2, Agnesstr. 6. Vom kleinsten Einkommen bis zu den höchsten Ziffern sorgsam durchgestaffelt und mit übersichtlichen Beispielen ausgestattet, ist die Steuertafel ein unübertreffliches Hilfsmittel zur Errechnung der pflichtigen Abgabe. Der billige Preis von M. 2,40 ermöglicht Jedermann die Anschaffung derselben. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Fortsetzung.)

Und als sie auf die an sie gerichtete Frage nicht gleich antwortete, sondern mit fest aufeinander gepreßten Lippen wie verloren vor sich hinstarrte, sagte er:

„Natürlich werden das gnädige Fräulein Braut sich auch für Rosen entscheiden. Die Wahl bleibt ja auch ganz Geschmackssache. Also nicht wahr, gnädiges Fräulein, Rosen?“

Das war zu viel. — Lieselotte wollte sich zu einem Nicken zwingen und eine gleichgültige Entgegnung sagen, aber sie vermochte es nicht mehr. Ihr war's, als weiche ihr der Boden unter den Füßen; sie taumelte mit einem klagenden Laut zur Seite und wäre zu Boden gestürzt, wenn Heinz nicht hilfsbereit hinzugesprungen wäre, um sie aufzufangen.

Tante Malve schrie auf und eilte nun davon, um das Eau de Cologne zu holen.

Der Möbelhändler und der Dekorateur traten diskret in ein Nebengemach und schlossen die Tür hinter sich. Heinz blieb mit der ohnmächtigen Lieselotte allein.

Er trug sie auf eine an der Wand stehende Chaiselongue, kniete vor ihr nieder und sah mit tiefer Besorgnis in ihr bleiches, wachsfarbenes Gesicht. Was hatte das zu bedeuten? Wie konnte der nervenstarken, frischen Lieselotte dergleichen begegnen?

Er strich zärtlich über ihr Haar, preßte ihre Hände in den seinen und flüsterte ihren Namen in ihr Ohr.

Lieselotte, — Lieselotte!
Die Sorge um sie machte ihn für seine ganze Umgebung taub. Er überhörte es, daß die Tür geöffnet wurde. Auch den leisen Schritt hinter sich vernahm er nicht.

Und als er wieder sein „Lieselotte, Lieselotte“ flüsterte, am die Ohnmachtige in das Bewußtsein zurückzurufen, sagte eine Stimme hinter ihm, jedes Wort scharf betonend:

„Guten Tag, Heinz, ich bin auch noch da.“
Heinz sprang auf und fuhr sich mit der Hand über Stirn und Augen. War denn das wirklich — Sydonie, die da vor ihm stand, und das dort an der Tür Frau von Elmringen?

Endlich gingen Worte über seine Lippen, stammelnd, abgebrochen.

Der Bloß der Mitte! Neben der Reichstagsabgeordneten Hergt und Dr. Helfferich am 28. Juni und 2. Juli 1920 im Reichstag. Diese grundlegenden Reden, die Aufklärung darüber geben, warum die Sozialdemokratie und die Demokratie den Deutschnationalen die Mitarbeit in der Regierung verweigert, warum man sie fürchtet und zur Untätigkeit verdammen will, müssen von Jedem gelesen werden. Die 64 Seiten starke Schrift kostet 80 Pfennig, bei Abnahme von 1000 Stück 70 Pfennig und ist durch die Deutschnationale Schriftvertriebsstelle G. m. b. H., Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 24 (Poltschekkonto: Berlin 37 250) zu beziehen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigt über 1. Mose 32, 10 f.: Sonnenaufgang in des Menschen Brutt! Nach dem Gottesdienst auf Verlangen stilles Abendmahl. Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst mit der erwachsenen Jugend über Lukas 10, 25 f.: Barmherziger Samaritaner sein ist unser Lebenszweck. — P. Glade beurlaubt.

Landeslirchl. Gemeinschaft. Sonntag und Mittwoch Abends 1/2 Uhr Versammlung.

Schwaben. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst: Oberpf. Kaiser.

Altestadt Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Niederwinkel. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Am. 8, 31—38. Evangelisation. Vorm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Langenschursdorf mit Falken. Vorm. 1/2 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 4 Uhr Kirchgemeindefest im Konfirmandensaal. Redner Verbandssekretär Loeder vom Blauen Kreuz aus Reichenbach i. V.

Ziegelheim. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinsnachrichten.

Sonntag, den 25. Juli.

Callenberg mit Reichenbach. Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein.

Rätsel.

Das erste enthält sich,
Dringt forschend dein Blick
In den Wellenraum.
Das zweite fällt sich,
Dringt schleunigst dein Fuß
In der Leere Raum.
Das Ganze ist ein Mägdlein,
Das Schred und Grauen löset ein.

Auflösung des Rätsels in Nr. 164: Strupel.

Hierzu eine Beilage, sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler.“

„Ja, wie denn, — du — . . . Sydonie? Ich bin vollständig überrascht, . . . erschrocken fast . . . daß du mit einem Male wie . . . wie aus der Erde gewachsen . . . vor mir stehst.“

Das plötzliche, unerwartete Erscheinen seiner Braut verwirrte ihn so, daß er es vergaß, ihr ein Willkommen zu sagen. Frau von Elmringen übernahm er vorläufig ganz.

Sydoniens schillernder Blick ging von ihm zu der ohnmächtigen Lieselotte. Er schien sich schließlich an dem Gesicht der wie leblos Daliegenden festzusetzen. Wie Haß glühte es in ihren Augen auf, und ihre Lippen kränkelten sich höhnisch.

Heinz hatte unterdessen seine Ruhe wiedergewonnen.

Er trat mit zwei raschen Schritten auf Sydonie zu, drückte einen Kuß auf ihre Lippen und rief ihr zu: „Nun aber herzlich willkommen, Sydonie! Die Ueberraschung ist dir vollständig gelungen und jetzt bin ich doppelt erfreut.“

Dann auf Frau von Elmringen zutretend, sagte er: „Auch Ihnen ein herzliches Willkommen, gnädige Frau. Sie treffen uns gerade in einer traurigen Situation.“

Zu beiden gewandt, fuhr er fort: „Die Bewußtlose ist meine Jugendgefährtin, die Tochter eines Gutsnachbarn, Fräulein Lieselotte von Reifow. Sie wurde plötzlich ohnmächtig, als wir im Beisein meiner Tante und zweier Geschäftslente aus Berlin eine wichtige Angelegenheit besprachen.“

Frau von Elmringen räusperte sich verlegen. „Verzeihen Sie die Ueberrumpfung, Herr von Düringen,“ sagte sie, „und daß wir unangemeldet hier eintraten. Aber wir fanden niemand und öffneten auf gut Glück die Tür zu diesem Zimmer. Ich wollte überhaupt von der ganzen Extrafahrt nichts wissen, aber Sydonie ist schrecklich, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hat. Sie werden ihre Not mit ihr haben.“

Sydonie hatte außer ihrem Gruß noch kein Wort gesprochen. Als ihre Tante schwieg, lächelte sie und sagte, die Lippen voll aufwerfend: „Man ist nur konsequent, Tante Elmringen. Ich hatte Heinz mein unerwartetes Kommen in Aussicht gestellt und hielt infolgedessen auch an meinem Vorsatz fest.“

Sie ging zum Fenster, lehnte sich daran und streifte die Handschuhe ab. Dabei fixierte sie Heinz scharf.

Er schien Lieselotte ganz vergessen zu haben, stellte Stühle zurecht und bat, Platz nehmen zu wollen. Ein leises Eröhnen von der Chaiselongue her erinnerte ihn wieder an die Ohnmachtige. Er sah zu ihr hinüber.

Sydonie beobachtete jede seiner Bewegungen und sein Mißenspiel.

Heinz, flüsterte da die Lippen Lieselottes in der tiefen Benommenheit der Sinne; „es — tut — so — weh,“

wenn“ Die übrigen Worte erstarben in einem matten, seufzenden Murmeln.

„Sie hat Schmerzen,“ sagte Heinz gepreßt. Als er schon Wasser holen wollte, kam Tante Malve zurück. Sie trug ihre Hausapotheke, verschiedene Riechfläschchen und eine Karaffe Wasser.

„Das arme, liebe Dingelchen,“ sagte sie beim Eintritt, „es wird doch nichts“

Da sah sie die beiden Fremden. Sie brach erschrocken ab und schaute fragend auf Heinz. Er stellte vor, hastig und flüchtig, wie einer, dem eine andere Sache mehr am Herzen liegt. Frau von Elmringen erhob sich freundlich lächelnd und ging auf die ganz verlegen gewordene Tante Malve zu. Auch Sydonie verneigte sich, aber ihr Auge streifte das kleine zierliche Fräulein im altmodischen Kleide und mit der Spitzenhaube auf dem grauen, dünnen Scheitel mit einem fast spöttischen Blick.

Heinz sah ihn nicht. Er hatte Tante Malve schon das köhlische Wasser aus der Hand geriffen, eilte zu Lieselotte und beschäftigte sich weiter mit ihr.

Nach kurzem Bemühen gelang es ihm dann auch, sie zum Bewußtsein zurückzurufen. Die Ohnmachtige schlug die Augen auf und blickte verständnislos um sich. Wo war sie und wer waren die beiden Damen? Und weshalb starrte sie das junge, schöne Mädchen fortwährend so eigentümlich an? Was wollte die von ihr?

„Meine Braut und ihre Tante sind unerwartet gekommen,“ erklärte Heinz. „Fühlst du dich . . .“

Er konnte nicht vollenden. Lieselotte richtete sich energisch empor, stellte sich auf die Füße und ging mit festen Schritten zu Sydonie.

„Es freut mich sehr, Sie kennen zu lernen, Fräulein von Reifebuhr, und auch Sie, verehrte Frau . . .“

„Frau von Elmringen,“ beantwortete Heinz ihren fragenden Blick.

„Frau von Elmringen,“ fuhr Lieselotte fort. Sie lachte und reichte beiden die Hand.

„Es ist mir entsetzlich peinlich, daß Sie mich so finden mußten,“ redete sie dann weiter. „Ich weiß selbst nicht, wie es kam. Heinz Ihr Bräutigam“, verbesserte sie sich, zu Sydonie gewandt, „hatte mich gebeten, ihm mit meinem Mat gefällig zu sein. Ich darf nicht ausplaudern, zu welchem Zweck; denn es handelt sich um Ueberraschungen für Sie, Fräulein von Reifebuhr.“

Sie lachte wieder und sprach in gleichgültigem ruhigen Ton weiter:

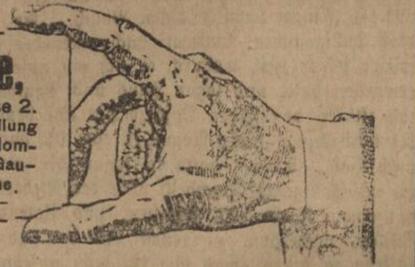
(Fortsetzung folgt.)

Fahrrad-
Mantel 105. —
Wart,
Schläuche 36.50
Wart,
bei
Anna verw. Mehlhorn,
Glauchau.

Portland-Zement,
Zement-Eisen- und
Kesselschieber
empfiehlt **Ernst Schmiedel.**

Steuern-Beratung,
Buchführung Neueinricht.,
Nachtragen,
Instandhalten,
Abbuchung, sowie Bücher-
revision u. laufende Kontrolle.
Dauernde Buchführung
auch im Abonnement.
Bücherrevif. Henry Dertel,
Glauchau, Schieß-Str. 6.
— Komme auswärts. —

Zahn-Ateller Max Hoppe,
Waldenburg, Obergasse, Ecke Wagnergasse 2.
Röntgen-Laboratorium, schmerzstillende Behandlung
kranker Zähne, Zahnziehen fast schmerzlos, Plom-
bierungen jeder Art, Zahnersatz mit und ohne Gau-
menplatte, Goldkronen, Brücken und Stützähne.
— Sprechstunden: 8—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr. —



Wohnzimmer-, Schlaf-, Kücheneinrichtungen,
sowie Einzel-Möbel, als:
Schränke, Vertikows, Tische,
Stühle, Spiegel, Sofas, Chaise-
longs, Bettstellen, Matratzen,
Kommoden, Kleinmöbel u. v. m.
Polster- und Dekorationsarbeiten werden
gut und preiswert ausgeführt.
Waldenburg. J. Hermann Hahn.

Graustückkalk
hat vom Lager wieder abzu-
geben **Ernst Schmiedel.**
Fernruf 268.
NB. Werte Bestellungen für
Herbst erbitte rechtzeitig. D. D.
Zunge Ziege, 4 Monate
alt, zu verkaufen
Niederwinkel Nr. 38.

Zucht- und Schlacht-
Geflügel
kauft zu höchsten Preisen
Koch, Geflügelhandlung,
Callenberg bei Waldenburg.

Drucksachen
aller Art liefert preiswert
Buchdruckerei von **E. Kästner.**

Was muß jeder junge Mann und jedes junge Mädchen vor der Ehe wissen? Ausführliche Prospekte mit Abbildg. gegen 50 Pfg. in Briefm. durch **E. Rudewig, Leipzig, Windmühlenstr. 7.**

Nachlaßversteigerung.
Heute Sonntag, den 25. Juli Nachm. 2 Uhr
soll der Nachlaß der verstorbenen Frau **Dina Herzsch**
in **Neukirchen** an Ort und Stelle **versteigert** werden.
Unter anderem kommen zur Versteigerung:
Frauenkleider, 1 Bett mit Federbetten,
1 neuer Handwagen, 1 Duzend neue
Handtücher, 2 mal neues Bettzeug
und verschiedenes mehr.
Neukirchen, den 22. Juli 1920. **Der Ortsrichter.**

15,000 Mark
1. Hypothek auf Wohn- und
Geschäftshaus in bester Lage
von Glauchau sofort oder später
gesucht. Best. Angebote unter
H. W. postlagernd Glauchau.

Datumstempel
zum Entwerfen der Steuer-
marken
per Stück 10 Pf.,
Dauerstempelkissen
liefert auf Bestellung
E. Kästner, Buchdruckerei.

Spazier-Stöcke
Damen-Stöcke
Knauf-Stöcke
Regenschirme
empfiehlt
Aug. Selbig Nachf.
Reparaturen werden
angenommen und gut aus-
geführt.

Kaufe 11 braunen Kleider-
schränke, einf. Sportw. Lausche
gute Tischtücher, 1 Porzellan,
Spiegel, 1 Salbschuh, Gr. 36
u. and. geg. **Sonig ob. Wien-**
zucker. Näh. in der Exp. d. Bl.